

115. Nippoglense

In der Hügellandschaft weit im Süden des Landkreises liegt die Gemeinde Nippoglense. Ackerflächen umgaben das Dorf, und im Süden beherrschten der Glambock-See und der Wald zu Nippoglense die Landschaft. Durch den Ort führte die Kreischaussee Budow–Nippoglense–Grünhof–Kroßnow und weiter nach Bütow. Nippoglense war wie Gallensow verkehrsmäßig und wirtschaftlich mehr nach Bütow als nach Stolp ausgerichtet.

Einige Angaben über die Gemeinde Nippoglense aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (7) Ansiedlung–Grünhof–Kaschenhof–Plansen–Forsthaus Krahrmerwald (Sotocken, Forsthaus)–Staudammgehöft–Stolpenau (Zerowe). Der Ortsteil Jantrock oder Jantrockkaten führte ab 1937 den Namen der Gemeinde Nippoglense. Abseits des Ortes lag auch das Kanalwärtergehöft (Heldt-Bolduan).

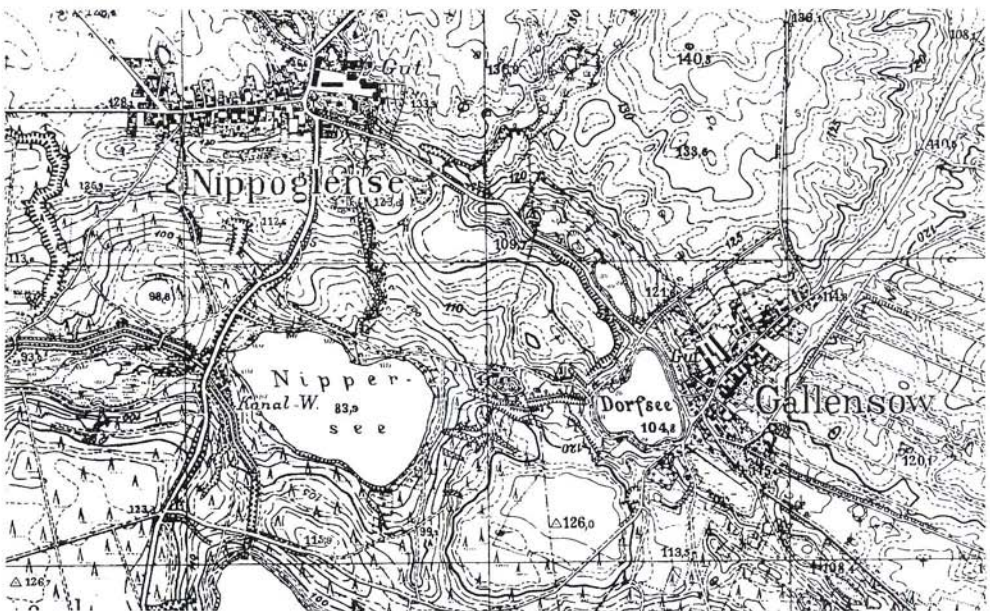
Gemeindefläche in ha	2398
Wohlbevölkerung am 17. Mai 1939	361
Zahl der Haushaltungen	83
Zahl der Wohnhäuser 1925	49
Amtsbezirk	Budow
Standesamtsbezirk	Budow
Gendarmeriebezirk	Groß Gansen
Amtsgerichtsbezirk	Bütow
Gemeindevorsteher 1931	Karl Meschke
Bürgermeister 1937	Bauer Wilhelm Groth II
Nächste Bahnstation	Budow
Entfernung	3 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle II	Nippoglense
Letzte postalische Anschrift	<i>Nippoglense</i> über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Nippoglense ein großes Angerdorf. Es war wie Gallensow ein altes Zitzewitzsches Lehen, das sich von 1432 bis 1565 in den Händen dieser Familie befand. 1523 wird *Ewalt Czitzeuizsche to Nippeglenze* genannt. Dann heirateten die Krockows ein und saßen hier bis 1646. Für weitere sieben Jahre war Georg von Puttkamer Besitzer von Nippoglense. Er starb bei einem Schiffsunglück. „Bei der Überfahrt von Schweden nach Pommern (wohl bald nach 1653) kam das Schiff in Seenot. Georg und sechs seiner Kinder ertranken. Seine Frau aber konnte sich auf einer Planke retten, an die sich auch der schwedische Hauptmann Simon von Pirch klammerte. Die beiden wurden nach der Rettung ein Ehepaar“ (E. v. Puttkamer). Der Lebensretter wurde schließlich 1699 vom Kurfürsten mit Nippoglense belehnt und von seinem Sohn beerbt. 1733 kam das Gut durch Vertrag an die Familie von Zitzewitz zurück. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Gneomar von Pirch, Claus von Zitzwitz. Bauern à 1 Lh.: 1. Zimen Reddel, 2. Marten Loll, 8. Christian Purrentz, 4. Jürgen Villantz, 5. Hanß Luetzke sen., 6. Matthias Porich, 7. Marten Hengst, Halbbauern: Jürg Rennhack, 2. Gneomar Horaber. Cossäthen: 1. Paul Reddel, 2. Michel Loll, 3. Hanß Luetzke jun., 4. Michel Luetzke.

Nippoglense hatte nach Brüggemann um 1784 ein Vorwerk, eine Kalkbrennerei, fünf Bauern, sechs Halbbauern, eine Schmiede, einen Schulmeister, innerhalb der Gemarkung (am Mühlenbach, dem Abfluß des Kunitopsees) eine Wassermühle, die Vorwerke Plansen und Grünhof und die Holzwärtereien Jandrock, Sotocken und Mikutten (zuletzt unbekannt), insgesamt 26 Feuerstellen. Das alte Herrenhaus wurde 1864 durch einen Anbau mit sechseckigem hallenartigen Verbindungsturm erweitert. Der alte Schloßteil stammte noch aus dem Mittelalter und hatte „drei Fuß“ dicke Außenmauern. Die Decken waren aus Ziegelsteinen gewölbt, die von den Zwischenwänden oder von Säulen getragen wurden. „Verbunden waren beide Flügel durch einen sechseckigen, drei Stockwerke hohen, aber keine Zwischendecken enthaltenden turmartigen Bau, der nach der Parkseite eine breite mehrflügelige Tür mit breiter Freitreppe und innen eine große Halle mit emporeartigen Umgängen und Treppen hatte. Von hier konnte man in alle Korridore der einzelnen Stockwerke gelangen“ (Heldt). Ganz unerwartet gingen Nippoglense und Gallensow 1882 auf die Puttkamer über. Adolf von Zitzewitz und seine Frau Mathilde von Sprenger vermachten, da sie kinderlos waren, den Besitz ihren Neffen und Nichten von Puttkamer. Nippoglense und Gallensow erbt Jesco, der jüngste Sohn von Eugen von Puttkamer auf Glowitz. Die Zitzewitze haben den Verlust von Nippoglense, wie Ellinor von Puttkamer anmerkt, „nie ganz verwunden . . .“.

Jesco von Puttkamer brachte es im Staatsdienst zum Regierungspräsidenten von Frankfurt/O. und war Mitglied des preußischen Herrenhauses (auf Präsentation der Familie). Sein Sohn Otto wurde nach dem Tode des Vaters 1918 Herr auf Nippoglense und Gallensow. Otto war eine eigenwillige Persönlichkeit, ein Original, von dem zahlreiche humorvolle Geschichten erzählt werden. Dem Kreistag gehörte er als Abgeordneter für den „Klein-Grundbesitz“ an. Als letzter Besitzer folgte ihm 1927 der älteste Sohn Jesco, der mit 25 Jahren die selbständige Bewirtschaftung von





Gutshaus in Nippoglense

Nippoglense und Gallensow übernahm. „Seine eigentliche Neigung aber galt der Politik. Jesco war einer der wenigen, die den wahren Charakter des Nationalsozialismus von Anfang an erkannten.“ Er unterhielt Verbindung zu Widerstandsgruppen und wurde nach dem 20. Juli 1944 verhaftet. Zwei Tage vor dem Einmarsch der Roten Armee gelang es ihm in Berlin, aus dem Gefängnis Lehrter Straße zu entkommen. Nach vielfachen Enttäuschungen setzte er seinem Leben 1947 ein Ende. Im Jahre 1938 war das Rittergut 835 ha groß und hatte 225 ha Ackerland, 50 ha Wiesen, 2 ha Weiden, 520 ha Wald, 28 ha Hofraum und Wege und 110 ha Wasserflächen. Der Viehbestand des Gutes belief sich auf 20 Pferde und 100 Stück Rindvieh. Nippoglense bildete zusammen mit Gallensow einen Güterkomplex. Das Herrenhaus stand in Nippoglense. Außer dem Gut gab es im Dorf 42 bäuerliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 16 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 5 mit 5 bis unter 10 ha
- 14 mit 10 bis unter 20 ha
- 7 mit 20 bis unter 100 ha

Das letzte Güteradreßbuch führt als Bauernhofbesitzer namentlich auf:

Emil Lull	31 ha	Heinrich Pommeranz	20 ha
Artur Mews	38 ha	Robert Schröder	34 ha
Ernst Pommeranz	19,5 ha	Heinrich Vietzke	22,5 ha

Sie hatten jeweils zwei bis vier Pferde, sieben bis zehn Stück Rindvieh, bis zu 15 Schafe und zehn bis 17 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein

Hektar lag mit 3,04 RM unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Nach dem Reichs-adreßbuch 1941/42 gab es im Dorf zwei nichtlandwirtschaftliche Betriebe: den Gasthof Paul Lietz und die Kolonialwarenhandlung August Schulz.

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Nippoglense einen Bewohner katholischen Bekenntnisses (0,2 v. H.) und zwei Bekenntnislose (0,4 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Budow und damit zum Kirchenkreis Bütow. Die fünfköpfige Familie Bolduan war altlutheranisch und besuchte die Kapelle in Klein Gansen. Die im Jahre 1932 zweistufige Volksschule hatte zwei Klassen und einen Lehrer, der 66 Schulkinder unterrichtete. Ein Teil der Kinder von Nippoglense besuchte die Schule in Kroßnow im Kreise Bütow. Viele Jahre hat Lehrer Karl Michaelis in Nippoglense segensreich gewirkt.

Am Abend des 6. März 1945 erteilte Ortsgruppenleiter Zielesch den Räumungsbefehl für den kommenden Morgen, 8 Uhr. Die Räumung wurde planmäßig durchgeführt. Die Bewohner flohen über Wundichow, Schwarz-Damerkow, Lauenburg nach Rheda (Westpreußen). Einem Teil von ihnen gelang die Flucht über Danzig oder Gotenhafen. Der Treck zersplitterte sich. Viele blieben im Kreis Stolp zurück, andere kamen bis Lauenburg oder Westpreußen und wurden dort von den Russen überrollt. Nippoglense wurde am Nachmittag des 7. März von sowjetischen Truppen besetzt. Nach einiger Zeit erschienen Polen im Dorf. Sie nahmen die Häuser und Höfe gewaltsam in Besitz. Die Dorfbewohner wurden daraus vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 150 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 125 in der DDR ermittelt. Aus der deutschen Gemeinde Nippoglense wurde das polnische Niepogłędzie.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 15 Gefallene, 9 Ziviltote und 25 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

- Heldt, G.: Gallensow. Rittergut Nippoglense. Kr. Stolp/Pommern. Unveröffentl. Manuskript
E. v. Puttkamer, Landbesitz, S. 25, 26
E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 287, 691, 703, 710
Sieber, S. 140–141
v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 5, 59–60, 64–66
Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 447–449

116. Plassenberg (Wendisch Plassow)

Im Landkreis Stolp gab es zwei Landgemeinden mit dem Namen Plassow: Deutsch Plassow südöstlich von Stolp und Wendisch Plassow in der Südwestecke des Landkreises, das 1937 den Namen Plassenberg erhielt. Vom Kapellenberg–früher Ruhestätte der Familie von Boehn–hatte man eine schöne Aussicht bis nach Stolp hin. Ackerflächen umgaben das Dorf und in weitem Umkreis Wiesen, Moore und Wälder. Die Rummelsburger Chaussee (Reichsstraße 125) führte drei Kilometer östlich des Dorfes vorbei nach Rummelsburg.

Einige Angaben über die Gemeinde Plassenberg aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (3) Klimperkatzen–Kunsow-Kotlow–Zaunke